

Ritter Schorsch : Salut für die Fehlrechner

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

Salut für die Fehlrechner

Nicht jede Hochrechnung ist eine Glanzrechnung. Doch just dann, wenn sie keine ist, kann sie allen, die an solchen Wahlen nicht beteiligt sind, sondern sie nur am Fernsehen, über Radio oder Zeitung mitverfolgen, ein hohes Vergnügen bereiten. Denn Sieger und Besiegte spielen vor dem Mikrophon oder in Pressekonferenzen mit dem Aufgebot aller verfügbaren Mittel die verkehrte Rolle.

Der elektronisch im Höllentempo errechnete Wahlgewinner tut uns kund, weshalb sein Sieg vollkommen logisch ist und im Grunde nur Ignoranten überraschen kann. Das Stimmvolk hat nun einmal einen feinen Sinn dafür, wem und welcher Partei es in dieser Stunde trauen darf und wer es andererseits mit Sicherheit ins Verderben gelockt hätte. Es war nach leidvollen Erfahrungen überfällig, das Steuer herumzuwerfen.

Der Unterlegene, ernst und gefasst, spricht

von einem Pyrrhussieg, der mit kaum je gekanntem Demagogie erschlichen worden sei. Wer hier moralisch triumphiere, stehe für jeden aufrechten Menschen fest, und also lasse sich von einer Niederlage überhaupt nicht reden. Eine ungebrochene Partei blicke in die Zukunft, und nach dieser trüben Nacht ziehe eine neue Morgenröte herauf.

Dann verwandelt sich der Glanz dieser Hochrechnung in ihr Elend. Um mehr als zwei Prozente ist sie zwar nicht abgeirrt – aber das reicht zum Rollentausch bereits aus. Das Ganze also nochmals von vorn. Der neue und wahre Sieger hat dem ersten Resultat natürlich nie getraut, denn es konnte unter Einbezug aller Faktoren unmöglich stimmen. Die Gerechtigkeit, gütiger Himmel, ist doch kein leerer Wahn. Der Verlierer, sanft vergrämt, aber ebenfalls gefasst, hat sein Stichwort bereits im Ohr: Es ist ein Pyrrhussieg, der die Niederlage schon mit sich schleppt.

Anschliessend werden die Hochrechner ins Gebet genommen, diese fahrlässigen Volksverwirrer. Aber in unserer dem Affentempo verfallenen Zeit bereiten ihre Fehlschläge nicht nur einen diebischen Spass – sie unterrichten auch anschaulich über das Geschäft des politischen Kostümverleihs. Der Rollentausch auf offener Szene hat schon seinen besonderen Charme.

